

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Noch im Laufe des 11. hatte man gehofft, die 4. Armee in südwestlicher Richtung geordnet zurücknehmen zu können. Die Verbindung Rawa Ruska—Niemirów war beiläufig als Leitlinie und dabei als Rückmarschrichtung für das XVII. Korps gedacht. Dazu hätten aber die nördlich Rawa Ruska befindlichen Teile der 4. Armee schon am 10. abends in die Gegend von Potylicz zurückgenommen und aus der Front heraus Kräfte in die Gegend von Lubaczów geschoben werden müssen. Das war nicht geschehen, und die Folgen machten sich rasch geltend.

Am Abend des 11. Sept. erfolgte das Loslösen unserer Truppen vom Feinde, doch mußten sich II. und XIV. Korps nahezu gleichzeitig der ihnen drohenden Umklammerung entziehen. Durch die aus der Richtung Cieszanów drohende Gefahr wurde nun die 4. Armee aus der beabsichtigten Rückzugsrichtung derart abgedrängt, daß der ganze linke Flügel eine südliche Richtung einschlug. Die Marschkolonnen wurden dadurch vollkommen zusammengedrängt. Zwei andere Umstände kamen dazu und verwickelten unsere Armeen, speziell die 4., in eine Krise, die leicht zu einer vollständigen Katastrophe hätte führen können. Es waren die Trains und das am 12. mittags eintretende Regenwetter, die den Rückzug außerordentlich kritisch gestalteten.

Unsere Trains waren fast durchwegs aus leichten, aus Galizien und Ungarn stammenden Landesfuhrwerken formiert. Es war dies mit Rücksicht auf den häufig aufgeweichten tiefen Boden des Kriegsschauplatzes nötig, die geringe Tragfähigkeit der einzelnen Fuhrwerke mußte durch ihre große Zahl eingebracht werden. So standen hinter jeder unserer Divisionen über 1000, hinter jeder Armee insgesamt ca. 10.000 Fuhrwerke. Bei unserer, stets nur auf Offensive gerichteten Ausbildung bestand allgemein die Neigung, die Trains nahe an der Kampffront zu halten. Um einen geordneten Rückzug zustande zu bringen, hätte der Rückmarsch der Trains schon früher eingeleitet werden müssen. Für die Divisionen und Korps, die über die Lage nicht im geringsten orientiert waren, kam der Rückzugsbefehl vollkommen überraschend. Höhererseits hatte man vielleicht bis zum letzten Moment vermeiden wollen, die Kampfkraft der Truppen durch vorzeitige Rückzugsandeutungen zu beeinträchtigen. Doch erweisen sich derlei Besorgnisse niemals am Platze. Denn immer müssen die Verhältnisse derart geregelt sein, wie die operative Lage dies erfordert, und man muß in Mut und Ausdauer der Truppen Vertrauen haben. Die rechtzeitige Zurückstellung eines großen Teiles der Trains hätte sich schon auch mit anderer Begründung regeln lassen. Die Nachteile, welche diese Unterlassung jetzt zeitigten, waren geradezu furchtbar.

Durch das Zusammendrängen der Kolonnen, speziell bei der 4. Armee, erfolgte ein Zusammenströmen aller Trains auf den wenigen verfügbaren Straßen. Gleichzeitig marschierten aber auch noch überall zahlreiche Trainenteile, Verpflegs- und Munitionsfuhrwerke, die den Abmarschbefehl noch nicht erhalten hatten, in entgegengesetzter Richtung zu den Truppen, und in Nacht und Dunkelheit kam es natürlich überall zu den schwersten Stockun-